

Q. 519. 2.

B. M. II

YC
928

Alfelds Leid und Freude.



besungen
von

Gotlieb Christoph Schmalzing,

der Königl. Deutschen Gesellschaft zu Göttingen Mitgliede.

HORAT. de Art. poet.

Veribus impariter iunctis querimonia primum;
Post etiam inclusa est voti sententia compos.

nebst einer

Vorrede

Herrn M. Rudolf Bedekinds,
worin

von der Königl. Deutschen Gesellschaft zu Göttingen
eine vorläufige Nachricht
erteilet wird.



Göttingen zu finden bei Abraham Vandenhoeck,
und gedrucket mit Hagerischen Schriften,

1748.

17

Erklärung
des
Herrn

1801
Herrn
Herrn

Herrn
Herrn

Herrn
Herrn

Herrn
Herrn

Herrn
Herrn



Hr. Excellenz,
Dem
Hochgebohrnen Herrn;
HERRN
Gerlach Adolf
Freiherrn
von Münchhausen

Herrn der Herrschaft Strausfurt, ic.

Hr. Königl. Majestät von Großbritannien
zur Churfürstl. Braunschweig-Lüneburgischen
Landesregierung

Hochbetrautem Geheimen Rathe
und Großvogte
des Herzogthums Celle,

unserm gnädigsten Herrn;

1511

ms. B

Handwritten text in Gothic script, likely a title or header.

Decorative separator line consisting of a series of stylized 'Z' or 'S' shapes.

Handwritten text in Gothic script, possibly a name or title.

Handwritten text in Gothic script, possibly a name or title.

Handwritten text in Gothic script, possibly a name or title.

Handwritten text in Gothic script, possibly a name or title.

Handwritten text in Gothic script, possibly a name or title.

Handwritten text in Gothic script, possibly a name or title.

Handwritten text in Gothic script, possibly a name or title.

Handwritten text in Gothic script, possibly a name or title.

Handwritten text in Gothic script, possibly a name or title.

Handwritten text in Gothic script, possibly a name or title.



Hochgebohrner Freiherr,
Hochgebietender
Herr Seheimer Rast,
Gnädigster Herr!

Swr. Excellenz haben so viele Ursache
zu der Verfertigung dieser Gedichte
gegeben, und machen einen so ansehnlichen Teil
ihres Inhaltes aus, daß wir dadurch die
Freiheit, welche wir uns nehmen, Denensel-
ben solche öffentlich zuzueignen, für genug-
sam

samt gerechtfertiget halten. Als uns vor ei-
niger Zeit die Veränderung unseres Pädago-
gii bekant gemacht und der Abschied angekün-
diget wurde, haben wir uns der weltgeprie-
senen Leutseligkeit und Großmuth Ewr.
Hochfreiberlichen Excellenz in tiefester
Demuth erinnert, und einem aus unsern Mit-
teln aufgetragen, Dieselben um Dero
gnädigsten Vorspruch für unsere Erhaltung
untertänigst anzugehen: daher ist das erste
Gedicht entstanden. Und nachdem uns der
Herr Professor Gesner durch die Verkün-
digung der gnädigsten Erfüllung unserer sehn-
lichen Wünsche auf allerhöchsten Befehl
in unsern Mauern erfreuet, sind wir durch
die aufrichtigste und untertänigste Er-
känntlichkeit bewogen worden, eben den
Dichter zur schuldigsten Dankbezeugung zu
bevollmächtigen; welches dem zweiten Ge-
dichte seinen Ursprung gegeben. Haben nun
Ewr. Hochfreiberliche Excellenz
unsere Bittschrift einer so gnädigen Aufnahme
gewürdiget, so versprechen wir dem Zeugnisse
unserer demüthigen Dankbarkeit ein gleiches
Glück:

Gluck: beiden aber die Erlaubnis, ihnen
Dero hohen Rahmen vorsehen zu dür-
fen. Wären wir nicht durch Ewr. Hoch-
freiberliche Excellenz ruhmwürdigste Be-
scheidenheit und durch die Erkänntnis des ge-
ringen Wehrtes unserer Lobsprüche abgehalten
worden, und hätten wir allein der tiefesten Ehr-
furcht und Bewunderung der Eigenschaften
eines so erhabenen Mäcenaten folgen
dürfen, so würden wir mehr von Dero ho-
hen Verdiensten geredet, und uns in Erzäh-
lung derselben weitläuftiger ausgebreitet ha-
ben. Wir behalten uns aber vor, das ver-
säumete nachzuholen, wenn wir demaleinst
würdigere Lobredner grosser Männer seyn
werden, und uns mit mehrer Zuversicht an
solche Verdienste, als Ewr. Hochfreiber-
liche Excellenz besitzen, wagen dürfen.
Der treue GOTT vergelte Ihnen, Gnädi-
ger Mäcenat! die Freude, welche Sie
uns gemacht haben, mit seinem kostbaresten
Segen. Er unterstütze Sie mit seiner alles
ver-

vermögenden Kraft, und lasse unserem Lande
fernere Merkmale seiner Gnade durch Dero
Erhaltung bis auf das späteste Ziel der mensch-
lichen Tage angedeihen, und dadurch seine
Ehre und den Nutzen des Vaterlandes auch
unter uns befördert werden.

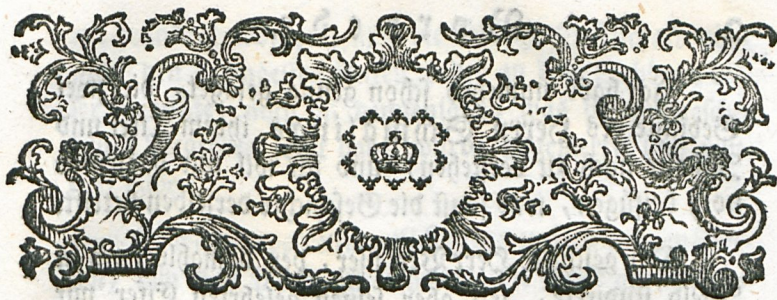
Unser Glück und unsere Ehre bestehet da-
rin, daß wir uns mit tiefester Demuth und
Ehrfurcht nennen dürfen

Hochgebohrner Freiherr,
Hochgebietender Gnädigster
Herr Geheim Rath!

Ewr. Hochfreiherrlichen Excellenz

untertänigst gehorsamste Knechte,
die
sämtlich zu Ilfeld Studierende.

Wor:



Sorrede.



Es ist bekant, daß man im vorigen Jahre damit umgegangen, das berühmte Stiftspädagogium zu Iffeld von dort weg, und auf die Georgaugustuniversität nach Göttingen zu verlegen. Niemand ging dieser Abschied von dort natürlicher Weise schmerzlicher an, als den iffeldischen Mäusen selbst, welche numehro solten genötiget werden, die stillen und ammutigen Gegenden zu verlassen, die sie schon 198. Jahre in stolzer Ruhe bewohnet hatten, und die sie numehro als solche Haine ansahen, die für sie allein geheiliget wären.

Sie baten dahero, und andere baten mit ihnen zugleich; und ihr Bitten war bei gar zu gnädigen Ohren nicht fruchtlos: denn man lies ihnen ihren Tempel, ihre Hügel und Altäre.

Ich habe numehro schon genug gefaget, die zwei Gedichte des Herrn Schmalings ihrem Titel und Inhalte nach zu verstehen, und ich wil nur dasjenige noch beifügen, was sonst die Geschichte derselben betrifft.

Der geschickte Herr Verfasser, der damahls noch in Jzfeld studirete, jezt aber seinen gelehrten Eifer mit Ruhm und Beifall auf der Universität Halle sehen läßt, gab erwähnete Gedichte bei obigen Gelegenheiten zu Jzfeld einzeln heraus: und es konte nicht anders seyn, als daß sie so wol um der Gelegenheit, als auch ihrer Schönheit willen viele Liebhaber fanden, und sich daher in kurzer Zeit sehr rar machten.

Man ersuchete den Herrn Verfasser dieserwegen vielfältig, sie noch einmal im Drucke mitzuteilen, und dadurch die Begierde derer, die es wünschet, zu stillen.

Herr Schmaling wurde hiedurch veranlasset, daß er seine Poesien an die hiesige Königliche Deutsche Gesellschaft schickete, und vorhero deren Zensur sich darüber ausbat.

Diese beiden Proben des Herrn Verfassers, dem auch in Ansehung seiner übrigen Geschicklichkeiten und Vorzüge die rühmlichsten Zeugnisse folgeten, waren genug, die löbliche Gesellschaft dahin zu vermögen, daß sie ihn mit einmüthigen Stimmen zu ihrem Mitgliede wählte, und so gleich an ihn die Versicherung darüber ausfertigen ließ.

Was aber die Gedichte selbst betrifft, so erscheinen selbige hier solchergestalt, wie sie aus der wihigen Feder ihres Urhebers geflossen, oder von ihm selbst nachhero er-

wa geändert worden; und die löbliche Gesellschaft nimt nicht den geringesten Anteil weder an dem Schönen dieser Gedichte, noch an demjenigen, was sie auf gescheneß Begehren sonst dabei würde angemerket und erinnert haben.

Es wäre unverantwortlich gegen unsern jungen Vortzen, ihm das Recht zu nehmen, die Welt allein urteilen zu lassen, was sie sich von seinem Feuer und Geiste zu versprechen hat, und ihn durch eine fremde Theilnehmung an seinem Werke um denjenigen Ruhm zu helfen, den er allein damit verdienen kan, und bei billigen und vernünftigen Kennern gewiß verdienen wird.

Solte dieses geschehen, so müsten diese schöne Jugendproben, da sie abermals gedrucket werden solten, der Macht und dem Wize ihres Verfassers allein überlassen werden.

Da der geschickte Herr Schmalting indessen nachhero mich für mein eigenes Teil ersuchen lassen, die neue Auflage seiner Gedichte mit einer Vorrede zu begleiten, so habe ich, nach vorgängiger Genehmhaltung der löblichen Gesellschaft, für dienlich befunden, gegenwärtig außs aller kürzeste eine Erklärung auf zween Einwürfe zu geben, die man bishero der hiesigen Deutschen Gesellschaft immer gemachet hat.

Leute, die den Werth einer gelehrten Sache nur nach der Menge gedrucketer Buchstaben, die man davon siehet, abmessen können, und deren Haufe allemal der größte ist, bürden dieser Gesellschaft immer andere Absichten auf, als sie wirklich hat. Sie hat keine andere

Absicht, als sich selbst zu bessern; und jene, die nicht berechtigt sind, ihr Absichten vorzuschreiben, fordern und schreien überlaut: sie solle eine Lehrerin der Welt seyn!

Sie ist dieses auch, wenn ich mich auf die Rechnung der löblichen Gesellschaft mit dem Scheine einiger Pralerei solchergestalt ausdrücken darf: aber mit einer ganz andern Art zu denken, als woran sich jene Leute gewöhnet haben; oder die einigen unter ihnen entweder noch wegen ihrer Jugend, oder sonst wegen einer Blindseitigkeit, die sie von Natur haben, eigen ist.

Diese Gesellschaft vereinigt ihre Kräfte zu allererst zu ihrer eigenen Vollkommenheit: und da ist ihre gute Einrichtung so gemacht, daß auch abwesende, ja die entferntesten Mitglieder diese Absicht entweder erhalten, oder noch immer fortsetzen können.

Ausserdem hält sie es für einen weit edlern Dienst für das Vaterland, den Nutzen dieses Instituti durch die Aussendung geschickter Mitglieder unter die Bürger desselben zu verbreiten, als tausend Folianten für die Buchladen zu schreiben, die nur den Gelehrten, und unter selbigen nur dem tausendsten Teile, in die Hände kommen.

Durch diesen Dienst gegen das Vaterland machet sie sich zu einer thätigen obgleich unvermerkten Lehrerin anderer, und nützet dem gemeinen Wesen ohne todte Buchstaben in Geschäften.

So sehr ich mich bemühe, den Einwurf unserer Förderer in seiner größten Stärke anzusehen, so sehr verräth sich allerwärts seine natürliche Blöße; und es wird nie-

mand

mand seynt, dem das lächerliche und ungereimte, das darin lieget, nicht beim ersten Anblicke in die Augen leuchtet.

Das Wesen einer solchen Gesellschaft, wie diese ist, und wie die übrigen von der Art alle sind, bestehet hauptsächlich in der Vereinigung einiger jungen Leute, die deswegen auf Universitäten sind, daß sie sich einen Vorrath von Gelehrsamkeit sammeln, und mit diesem Geschäfte ihre wenigen und so flüchtigen als theuren Universitätsjahre zubringen sollen: und man fordert von ihnen, daß sie schon Gelehrsamkeit zeigen, daß sie schreiben, daß sie öffentliche Lehrer und Belustiger der Welt abgeben sollen! welche übereilte und unbillige Forderung!

Es können zwar mit einem Hauptendzwecke öfters allerlei Nebenabsichten bestehen, und also kan man auch wol von einer solchen Deutschen Gesellschaft erwarten, daß sie, wie diese Leute sagen, was schreibt, daß sie was drucken läßt; um so mehr, da sich allerlei Mitglieder mit ihr zu verbinden pflegen, die an Taren, an Gelehrsamkeit, an Zeit und andern Vorteilen viele Vorzüge für denen voraus haben, die nach der eigentlichen Absicht den Kern der Gesellschaft ausmachen. Die lobliche Gesellschaft ist auch nicht so neidisch, daß sie die öffentlichen und sichtbarlichen Früchte ihrer gelehrten Bemühungen, unter denen sie schon izt mit ganzen Zentnern solcher Arbeiten, die hoffentlich andern gedrucketen von der Art wenigstens gleich kommen würden, der Welt vorenthalten sollte: allein so lange sie ihre Hauptabsicht glücklich erreichen kan; so lange sie glaubet, daß sie ihre erste Verbindlichkeit gegen sich selbst habe, und mit ihren sichtbar-

lichen Früchten allemal zu früh, niemals aber zu spät kommen könne, so lange wird sie sich auch das Recht vorbehalten, das Verlangen anderer nur zu einer solchen Zeit zu erfüllen, die mit ihrem Gutbefinden und ihrer eigenen Bequemlichkeit am meisten übereinkommt.

In obiger Absicht und den daraus stießenden Bemühungen sezet sie also ihre erste Pflicht, und ihren vornehmsten Wehrt.

Mehrere Vorzüge suchet sie nicht. Sie hat alles, was zu ihrem äußerlichen Ansehen, Ruhme und Glanze gereichet, und alles, was sie nur von andern Gesellschaften dieser Art unterscheiden kan. Sie wohnet in sichern Hütten und unter dem besonderen Schuze ihres allergnädigsten Monarchen; sie steigt, und siehet freudig umher unter der unermüdeten Aufmerksamkeit eines gnädigen und weisen Mäcens; sie pranget mit einem erlauchtem Oberhaupte; sie verehret die Stärke, die Erfahrung, die Klugheit und Treue ihrer würdigsten Vorsteher; sie hat das Glück, daß die größten Männer von Geburt, Verdiensten, Stande und Ansehen ihren Flor dadurch unterstützen, daß sie nicht nur von ihrem Namen einen grossen Teil ihres Ruhmes mit auf die Gesellschaft leiten, sondern auch selbst so patriotisch sind, durch ihr Exempel und durch wirkliche Einsendungen ihrer vortreflichen Arbeiten und gelehrten Beiträge den brennenden Eifer ihrer lehrbegierigen jüngern und jungen Mitglieder anzufachen und zu unterhalten; sie hat endlich die Gnugtuung für sich selbst, daß sie die in ihr entweder gezogene oder mehr geübete Mitglieder als einzelne Skribenten darstel-

len,

ten, und auf diese Art zu mehrerem Nutzen des Vaterlandes ihre Ehre gnugsam behaupten kan.

* * *

Der andere Einwurf ist von mehrer Erheblichkeit, weil er nicht nur durch die billige Neubegierde müßiger Leute, sondern auch solcher, die an der Absicht dieser Gesellschaft Teil nehmen, oder Teil zu nehmen wünschen, gerechtfertiget werden kan. Diesem kan nicht besser eine abhelfliche Masse gegeben werden, als wenn ich die Ehre nehme, meinen Lesern gegenwärtiges als einen kurzen Vorbericht dessen mitzuteilen, was G. G. bald im ganzen erfolgen sol.

§. I.

Die Gesellschaft nahm im Mai 1738. ihren ersten Anfang. Die damaligen ersten Mitglieder, Herr M. Joh. Christi. Brösted, (a) aus Breslau, Senior des philologischen Seminarii, Hr. M. Joh. Karl Koken, Konsistorialassessor, Maths- auch Pred. zu St. Martin in Hildesheim, Hr. Joh. Aug. Stock, (b) Hr. M. Joh. Dan. Schuman Dir. zu Klausthal, Hr. Heinr. Kasp. Erasm. Baurmeister Rekt. zu Hildesh., Hr. Joh. Roger Christi. Korwante Rekt. zu Hameln, Hr. Georg. Ludow. Frid. v. Wüllen, aus Laue- nau im Hannov., Hr. Georg Wilh. Willich Land- synd, in Dienburg, und der Verfasser dieser Reihen,

wähle
 (a) welcher nachher als Rektor in Lüneburg gestanden und vor 1. Jare
 als Konrektor in Lüneburg gestorben.

(b) Ist in diesem Jare als Rektor in Nordheim gestorben.

wählten Se. Magnificenz, den noch iso der Gesellschaft mit größtem Ruhme vorstehenden Herrn Präsidenten zu ihrem Haupte, Se. Hochwolgeb. Gnaden den damals hier studirenden Herrn Reichshofrath von Behr zu ihrem Senior, und den gelehrten Hrn. Harding zum Sekretär.

§. 2.

Noch in demselbigen Jahre, im August, trat die Gesellschaft öffentlich hervor, bei Gelegenheit, als ihr grosser und verdientester Senior die höchste Würde in der Rechtsgelahrtheit annahmen. Und als Dieselben bald darauf den Göttingischen Musensitz verliessen, wurde dem Hrn. M. Brösted das Seniorat wider aufgetragen,

§. 3.

Im Jahre 1740., als der Hr. M. Brösted nach Lichow berufen worden, erwählte die Gesellschaft den Hrn. D. Frid. Christo. Neubur, K. G. C. B. L. Gerichtschultheissen in Göttingen, widerum zu ihrem gegenwärtigen Senior; und bald darauf Se. Hochreichsgräfl. Excellenz, den damals hier zu unvergesslichem Ruhme und Andenken studirenden Hrn. Grafen Heinrich den Fülften, älterer Neus, zu ihrem Obervorsteher, welche die Gnade hatten, diese Stelle zu ewiger Ehre der Gesellschaft mit größter Bereitwilligkeit zu übernehmen.

§. 4.

Die Gesellschaft hielt numehro bei Königl. hohem Landesregirung um ihre Freiheit und Bestätigung an; und sie hatte das Glück, solche so fort zu erlangen: da sie denn am 13ten Hornung 1740. von dem damaligen Herrn

Herrn Prorectore D. Magnus Krusius in dem
Solemnitäts - Auditorio der Universität öffentlich und
mit den größten Feierlichkeiten eingeweiht wurde.

§. 5.

Als darauf im Jahre 1742. der Hr. D. Neubur
mit Tode abging, wurde der diese Stelle noch igo mit
größten Ruhme bekleidende Hr. Raht und Professor
Klaproth wiederum zum Senior erwählet. Das
Sekretariat ist nach Hrn. Harding, durch Hrn. M.
August Gesenius, jetzigen Superint. zu Schöp-
pensted, Hr. Phil. Ernst Hölty, damaligen
ersten Hofmeister des Rougemontischen Maison de pen-
sion und jetzigen Pred. zu Kloster Mariensee, und durch
den Hrn. M. Georg Wilhelm Oeder, jetzigen
Rektorn des Gymn. zu Thoren, rühmlichst vertreten
worden.

§. 6.

Jetzt sind bei der löblichen Gesellschaft
Obervorsteher:

Se. Hochreichsgräfl. Excellenz,
der Hochgebohrne Graf und Herr,
Herr Heinrich der Fülste,
älterer Neus,
des H. N. N. Graf und Herr von Plauen, Graiz,
Kranichfeld, Sera, Schlags und Lobenstein,
„ s. f.
Regirender Graf zu Graiz.

E

Präsi

Präsident:
 Herr Johann Matthias Gesner,
 D. D. Prof. der Beredsamkeit und Dichtkunst,
 Bibliothekarius der Universität u. s. f.

Senioren:
 1) Se. Hochwolgeb. Gnaden,
 der Herr Reichshofrath
 Burchard Christian v. Behr,
 Erbherr auf Stelchte u. s. f.

2) Herr D. Johann Christian Klaproth,
 K. G. E. B. L. Rath und D. D. Prof.
 der Rechte.

Sekretärs:
 M. Rudolf Wedekind.
 Herr Gerh. Christ. Otte Hornbostel, K. G. P.

S. 7.

Die Gesellschaft hat dreierley Mitglieder,

- 1) Ehrenmitglieder, welche aus eigener Bewegnisse der Gesellschaft dazu erwählet werden, auch ein besonderes Diplom bekommen.
- 2) Ordentliche Mitglieder, welche sich so wol gegenwärtig als abwesend selber melden, eine Probe übergeben, und darnach gewählet werden.

Wie nach Befinden der Umstände in jene Klasse Mitglieder kommen können, die in gar keinem öffentl. Charaktere stehen, so kommen auch in diese welche, die bereits allerlei Charakters und Aemter bekleiden.

- 3) Freie Mitglieder, (weil sie frei von ordentlichen Arbeiten sind) oder Ordentliche Zuhörer. Diese sind

sind gleichsam eine Pflanzschule der Gesellschaft. Sie bekommen ihr besonders Diplom, und geben die Gefälle der Ordentl. Mitglieder zum fisco nur halb.

§. 8.

Die Ehrenmitglieder der Gesellschaft, denen auch diejenigen, welche als Ordentliche Mitglieder aufgenommen worden, und bereits öffentl. Charakters und Ehrenämter bekleiden, beigegefüget werden, sind folgende:

1. Herr Georg Zeinr. Riesenbeck, Gräfl. Neus-Mauischer Hof- und Konsistorialrath zu Graiz.
2. " Anton v. Geusau, Gräfl. Neus-Mauischer Lehn-
direktor und Hofrath zu Graiz.
3. " D. Paul Gottlieb Werlhof, Königl. Grosbr.
Churf. Br. Lün. Leibmed. zu Hannover.
4. " Joh. Frid. v. Uffenbach, K. S. C. B. L. Oberst-
lieutenant zu Frankf. am Main.
5. " D. Meinhard Pleske, K. S. C. B. L. Konsisto-
rialrath und Generals. zu Zelle.
6. " D. Eberh. Dav. Zauber, erster Prediger bei der
Deutschen Gem. zu Kopenhagen.
7. " D. Lorenz Reinhard, Superint. zu Butsted im
Weimarschen.
8. " D. Magnus Krusius, K. S. C. B. L. Konsisto-
riale. und Generals. in Harburg.
9. " D. Christo. Aug. Zeuman, d. Gottesgel. und
gel. Hist. D. D. Prof. zu Göttingen.
10. " D. Christi. Kortholt, der Gottesgel. D. A. Prof.,
Sup. und Pred. zu St. Jak. in Göttingen.
11. " D. Geo. Gottlob Richter, K. S. C. B. L. Hofr.,
Leibmed., und erster Prof. d. Arzeneiwis-
senschaft in Göttingen.

12. Herr D. Albr. Zaller, K. G. E. B. L. Hofr., Leibmed.
und D. O. Prof. der Arzneiwissenschaft in
Göttingen.
13. Frau Magdal. Sibylle Kiegerin, geb. Weissenfeen,
Kais. gekr. Poetin, Expeditionsrätin und
Amtsobgatin zu Stutgard.
14. Igfr. Traugot Christiane Dorothee Lüberin, zu
Altenburg, Kaisers. gekr. Poetin.
15. Herr Frid. Albr. Meißter, Pred. zu Wachbach in
Franken.
16. Gabr. Heinr. Polman, Pred. in Hannover.
17. M. Joh. Andr. Butsted, Dir. des Gymnas. zu
Gera.
18. D. Just. Mart. Gläserer, Konsistorialr. und
Pred. in Hildesheim.
19. Mich. Christo. Brandenburg, Konsistorialassess.
sor und Pred. zu Grünau im Lauenburgischen.
20. D. Geo. Heinr. Wierer, K. G. E. B. L. Hofr.
u. Prof. der RR. in Göttingen.
21. Heinr. Christi. Lemker, Pred. zu Scharnebeck
im Lüneb.
22. Frau Anne Juliane Elisab. Listr, geb. Lüdeken,
Amtsverwalterin zu Sellrehausen im Gerich.
te Altengesehen.
23. Herr Joh. Adam Löw, Oberkonsistorialr. und Ge.
neralsup. zu Gotha.
24. M. Joh. Gottl. Biderman, Rektor zu Freiberg.
25. M. Konr. Frid. Ernst Bierling, D. O. Prof.
der Vernunft- und Grundlehre zu Rinteln.
26. Niklas Bätner, Schulinspektor und Pastor zu
Bückeburg.
27. Jakob Brucker, Pred. an der Kreuzkirche zu
Augsburg.
28. M. Karl Heinr. Lange, Konrektor zu Lübeck.

29. Herr Just Zeimr. Leo, Pred. zu Ottenstein im Braunschweigischen.
30. Herm. Christi. Zornbostel, Hauptpred. an der NiklasKirche in Hamb.
31. M. Joh. Jakob Spreng, Nassausarbr. Pfarrer der franz. und deutschen reform. Gemeinde zu Ludweiler.
32. Nathanael Baumgarten, Rektor zu Berlin.
33. Joh. Zeimr. Pratzje, R. G. E. B. L. Konsistorialr. und Hauptpred. zu St. Willhadi in Stade.
34. Jofr. Sophie Elisabeth Leonhart, zu Hannover.
35. Herr M. Georg. Aug. Detharding, Königl. Dänischer Kanzelleriassessor und Prof. am Christianeo zu Altona.
36. M. Gotthelf Hartman Schram, in Jena.
37. Elias Kasp. Reichard, Prof. am Carolino zu Braunschweig.
38. Joh. Christo. Strodman, Rektor zu Harburg.
39. Joh. Frid. Reibsch, R. G. E. B. L. Kammer-schreiber zu Hannover.
40. Christi. Zeimr. Wedekind, Pred. zu Hagenburg, im Schaumburgischen.
41. Frid. Andr. Krome, Pred. zu Rehburg im Hannoverischen.
42. Paul Christi. Henrici, Prof. der Beredsamkeit und Dichtkunst zu Altona.
43. Christi. Andr. Reibenstein, Pred. zu Langendorf im Zellischen.
44. D. Ludow. Mart. Kahle, der Weltw. D. und der N. A. Prof. zu Göttingen,
45. D. Frid. Wilh. Kraft, Universitätspred. der Weltweish. A. Prof. und der theol. Fakult. Adjunkt zu Göttingen.

46. Herr D. Joh. Steffan Pütter, U. Prof. der R.R. zu Göttingen.
47. • Karl Gotthelf Müller, der Weltw. U. Prof. zu Jena, u. Senior der D. G. daselbst.
48. • Joh. Lorenz v. Mosheim, R. G. E. B. L. Kanzler, und Kirchenrath zu Göttingen.
49. • Karl Magnus v. Frankenberg, Oberhofmeist. bei Ihro Hoh. der Prinzessin von Hessen, u. Kön. Schw. Landgr. Hess. Geh. Kammer- rath zu Kassel.
50. • Joh. Christo. Gottsched, der Vernunft- und Grundlehre D. D. Prof. zu Leipzig.
51. • D. Christi. Joh. Ludolf Reusman, Prof. an der Ritterakad., und Pred. zu St. Mich. in Lüneburg.
52. • P. Andr. Gordon, (Ord. S. Bened., Ratisb. Pro- fessor) D. D. Prof. der Weltw. zu Erfurt.
53. • Aug. Wilh. Fr. v. Schwibelt, R. G. E. B. L. Geh. Kriegesrath, und Oberaufseher der mecklenburgischen Hypothek.
54. • Karl Georg Adolf Fr. v. Zerbst, Fürstl. Wal- deckischer Geh. Rath, Regierungs- auch Konsistorialpräsident, und Landdrost der Grafschaft Pyrmont.
55. • D. Christo. Zeinr. Pape, Land- und Stadt- phys. zu Göttingen.
56. • Joh. Joach. Schmid, Rektor zu Jssfeld.
57. • Christof Frider. Zein, Garnisonpr. zu Hameln.
58. • Wilhelm Frid. Gries, Regierungsadvokat zu Glückstadt.
59. • Karl Wolf Fr. v. Lehenner, des H. R. R. Ritter, Gräfl. Schaumb. Lippischer Geh. Rath und Regierungspräsident zu Büc- feburg.

60. Herr Karl Ludow. Zarding, ICtus.
 61. " M. Joh. Karl Koken, Konsistorialassessor und
 Rechtsprediger in Hildesheim.
 62. " M. Joh. Dan. Schuman, Direktor der Schule
 zu Klauustahl.
 63. " Zeinr. Rasp. Erasm. Baurmeister, Direkt. des
 Gymn. zu Hildesheim.
 64. " Joh. Roger Christi. Korwante, Direkt. zu Hameln.
 65. " Georg Wilhelm Willich, Landsyndicus in
 Nienburg.
 66. " M. Konrad Arnold Schmid, Rektor in Lüne-
 burg.
 67. " D. Arnold Julius Joh. Richers, Medic. in
 Loya.
 68. " Joh. Wilh. Appelius, Pred. zu Barrie im
 Bremischen.
 69. " M. Aug. Gesenius, Superint. zu Schöppensted.
 70. " Zeinr. Zerm. Klügge, Pred. zu kleinen Schneen,
 im Göttingischen.
 71. " Albr. Jakob Zell, Rektor zu Stadthagen.
 72. " Jobst Zerm. Lakemau, Rechtsherr in Hameln.
 73. " Georg Zeinr. Sperling, Pred. zu Behlum im
 Bremischen.
 74. " Christi. Dider. Bergsted, Pred. in Behrden.
 75. " Lic. Karl Sibeth. zu Güstrow.
 76. " Frid. Phil. Barkhausen, Feldpred. unter den
 Hannoverschen Truppen.
 77. " Phil. Ernst Hölty, Pred. zu Kloster Mariensee
 im Hannoverschen.
 78. " Lor. Mich. Willig, Stadsekretär in Göttingen.
 79. " Samuel Christ. Lappenberg, Subrekt. am
 Gymnasio zu Bremen.
 80. " M. Geo. Wilh. Oeder, Rektor des Gymnasii
 zu Thoren.

81. Herr M. Joh. Wilh. Seidler, Professor am Carol.
zu Braunschweig.
82. " M. Just. Christi. Stus, Konrkt. zu Zfeld.
83. " Just. Moser, Schatzsekretär und Advocatus Pa-
triae zu Osnabrück.
84. " Ant. Paul Ludow. Karstens, Pred. zu Mün-
ster im Zellischen.
85. " Rud. Konr. Lodeman, Auditor unter den Han-
noverschen Truppen.
86. " M. Georg. Lud. Mänter, Konr. zu Hannover.
87. " Lic. Joh. Eberw. Dilthei, Justizkanzleisekres-
tär zu Dillenburg.
88. " M. Zeinr. Konr. Zachar. Rosenhagen, Pred.
zu Bühle im Göttingischen.
89. " Zeinr. Joh. Karstens, Prediger der Gantenge-
meine zu Hannover.
90. " D. Adolf Bernh. Winkler, Professor der Ana-
tomie zu Göttingen.
91. " M. Joh. Pet. Schwarz, Inspektor des geistli-
chen Seminarii zu Rudolstadt.
92. " Moriz Weipke, Pred. zu Etze im Hildesh.
93. " M. Joh. Ludow. Oeder, Professor am Carolin.
zu Braunschweig.
94. " M. Christi. Ludow. Stolte, zu Leipzig.
95. " M. Ernst Aug. Bertling, Aufferordentl. Prof.
der Gottesgel. zu Helmsted.
96. " M. Andr. Christ. Petersen, Pred. zu Kostof.
97. " M. Joh. Mich. Zeinze, Konr. in Lüneburg.
98. " M. Joh. Dav. Michaelis, Aufferordentl. Prof.
der Weltweish. zu Göttingen.
99. " M. Joh. Jak. v. Nelle, Archidiaconus zu St.
Mich. in Lübeck.
100. " Ludow. Konr. Schindler, Prinzeninformatör
zu Wolfenbüttel.

101. Herr M. Joh. Kasim. Zappach, zu Hannover.
 102. „ Joh. Heinrich Steffens, Konrekt. zu Zelle.
 103. „ Joh. Frid. Esai. Steffens, Subkonr. zu Zelle.
 104. „ M. Joh. Christo. Dommerich, Adjunkt der
 phil. Fakult. zu Helmst.
 105. „ D. Dan. Joh. Taube, Med. in Zelle.
 106. „ M. Jakob Christl. Zecker, zu Göttingen.
 107. „ D. Joh. Dan. Asmuht, Fürstl. Waldeckis-
 scher Prinzenhofmeister, Hofr. und Biblio-
 thekarius.
 108. „ Lic. Joh. Frid. Eisenhart, Adjunkt der Juri-
 ristenfakultät zu Helmsted.
 109. „ M. Isaaß von Kolom du Klos, Fürstl. Ostfr.
 Kabinetssek. und Bibliothekar. bestalleter Lek-
 tor zu Göttingen.
 110. „ N. N. Volz, Repetent des Herzogl. Stipendii zu
 Eübingen.
 111. „ M. Joh. Zeinr. Fehse, zu Hamburg.
 112. „ Frid. Christo. Schminke, Ictus zu Kassel.
 113. „ Christo. Eusebius Suppius, Ictus zu Gotha.
 114. „ M. Just. Frid. Veit Breithaupt, zu Göttingen.

* * *

Drei würdige Mitglieder hat die Gesellschaft bereits
 verlohren. Diese waren der S. Hr. D. Gotl. Sam.
 Treuer, K. S. E. B. L. Hofr. und Prof. in Göttingen,
 2) der S. Hr. D. Wig. Kahler, Prof. d. Gottesgel.,
 Poesie und Mathem. in Rinteln. 3) der S. Hr. Adam
 Gotl. von Rheden, K. S. E. B. L. Hofjunker in Han-
 nover.

§. 9.

Ordentliche Mitglieder, theils gegenwärtig, theils
abwesend, so noch nicht in öffentlichen Cha-
racters oder Bedienungen stehen, so
viel die Gesellschaft Nachricht
hat.

1. Herr Joh. Tob. Andrea, aus Stolzenau im Hoya'schen.
2. " Lor. Joach. Müller, aus Hamburg.
3. " Aug. Georg Maurer, aus Hildesheim.
4. " Just Karl Wisenbavern, aus Hildesheim.
5. " Joh. Christ. Schulze, aus Lüneburg.
6. " Herm. Andr. Kieffestahl, aus Stade.
7. " Joh. Frid. Schulze, aus Minden.
8. " Joh. Frid. Meier, aus Neustad am Rübenb.
9. " Jul. Gust. Alberti, aus Hannover.
10. " Christ. Phil. Liesegang, aus Hannover.
11. " Joh. Jul. Surland, aus Hamburg.
12. " Pet. Richter, aus Hamburg.
13. " Just Frid. Wilh. Zacharia, aus Frankenhausen.
14. " Gleim, in Berlin.
15. " Gerh. Christ. Otte Zornbostel, aus Steterdorf
im Zellischen, K. G. P.
16. " Jak. Albr. Schmid, aus Regensburg.
17. " Rud. Geo. Zeinr. Rüdeman, aus dem Braunsf.
18. " Konr. Franz. v. Rhez, aus dem Braunschw.
19. " Albr. Wittenberg, aus Hamburg.
20. " Niklas Burch. Surland, aus Hamburg.
21. " Eberh. F. v. Gemmingen, aus dem Kanton
Ottenwald in Franken.
22. " Joh. Aug. Voigts, aus dem Hannov.
23. " Conrad Gerhard v. Zugo, aus Hannover.

24. Herr Joh. Helfreich Willemer, aus Achim im Brem.
25. " Otte Frid. Lindholz, aus Drobak in Norweg.
26. " Ant. Gotfr. Alberti, von Burgtorf im Zellisch.
27. " Gotl. Christi. v. Mosheim, aus Helmsted.
28. " Albr. Frid. v. Müller, aus dem Kanton Nyon
und Werra in Franken.
29. " Christi. Aug. Zankel, aus Frankenhausen.
30. " Just. Frid. Busman, aus Uelzen.
31. " Joh. Frid. Löwe, von Klausthal.
32. " Joh. Jak. Dusch, aus Zelle, K. S. P.
33. " Gotlieb Christof Schmaling, aus der Graffsch.
Hohenstein.
34. " Phil. Christi. Mölling, aus Lichow im Zellischen.
35. " Georg Frid. Wilh. v. Breidenbach, auf Brei-
denstein u. s. f.
36. " Franz Wilh. Zierlein, aus Mengerinsh. im Wald.
37. " Zeinr. Otte von Göffel, aus Schleswig.
38. " Franz Frid. Wilh. Kleinschmid, aus Hameln.

§. 10.

Die Gesellschaft stellet ihre ordentliche Zusammenkünfte alle Sonnabende an. Es nehmen solche um zwei Uhr ihren Anfang. Die ordentliche Zusammenkünfte werden öffentlich gehalten. Die Fremden aber entfernen sich, so bald die Vorlesungen vorbei sind, und bei den Zensuren und Beurteilungen der verlesenen Arbeiten bleibet niemand zugegen, als die freien Mitglieder. Die an Ort und Stelle befindliche Ehrenglieder erscheinen dabei nach Belieben. Zu außerordentlichen Zusammenkünften und Handlungen werden sie besonders eingeladen.

§. II.

Von den ordentlichen Mitgliedern müssen allemal zweine, nach Befinden auch nur einer, nach dem Zirkel ihres Eintrittes etwas ausgearbeitetes vorlesen, welches von den übrigen, nach der Reihe, wie sie eben sitzen, beurtheilet wird.

§. 12.

Den Gesetzen der ordentlichen Mitglieder unterwerfen sich an Ort und Stelle auch die Herren Graduirte, und solche, die in öffentlichen Aemtern stehen: wiewol nach Befinden der Umstände in Ansehung der ordentlichen Zusammenkünfte hier bisweilen eine Erlassung auf beständig, oder auf eine Zeitlang stat findet.

§. 13.

Die Herren Vorleser müssen nach den geschehenen Zensuren ihre Arbeiten verbessern, und solcherstalt an die Gesellschaft liefern.

§. 14.

Die Gesellschaft hat ihre eigene Bibliothek; wozu ein jedes Mitglied bei seiner Aufnahme ein Buch verehret. Auch muß ein jegliches Mitglied von seinen herausgegebenen und herauszugebenden Schriften ein Exemplar an die Bibliothek liefern.

§. 15.

Sie hat auch ihre Kasse, woraus die nötigen Ausgaben, als Glückwünschungsgedichte auf die Mitglieder bei

Bei ihren Veränderungen, u. d. m. erfanden werden. Hierzu tragen alle ordentliche so wol abwesend als gegenwärtig aufgenommene Mitglieder bei ihrer Aufnahme etwas weniges bei.

Die gegenwärtigen Mitglieder entrichten auch, die ersten zwei Jare, noch alle Vierteljare eine Kleinigkeit zur Kasse. Das übrige kommt nach andern Grundgesetzen, bei Abwesenheiten und dem Mangel der Arbeiten u. s. f., ein.

§. 16.

Ausserordentliche Zusammenkünfte werden nach Befinden der Umstände angesetzt. Alle Vierteljare aber wird zu Ablegung der Rechnungen und anderen nöthigen Berathschlagungen eine gewisse ausserordentliche Zusammenkunft gehalten.

§. 17.

Die eingelaufene Proben werden durch die Sekretärs verlesen. Nach der Verlesung geschiehet die Wahl durch gewisse Loszetteln. Nach geschעהner Wahl wird, im Falle die meisten Stimmen bejahend sind, der Kandidat von dem Sekretär genennet, ob auch die Gesellschaft wider sein Leben und übrige Umstände etwas einzuwenden hat. Sind die meisten Stimmen verneinend ausgefallen, wird der Kandidat gar nicht genennet.

§. 18.

Die Neugewählten müssen darauf in einer der nächsten Zusammenkünfte eine öffentliche Antrittsrede halten.

ten, worauf von einem Mitgliede vermittelst einer Gegenrede geantwortet wird. Abwesende müssen ihre Antrittsreden einsenden, welche der Sekretär durchs Missiv herumschicket.

§. 19.

Die Ehren- und andere abwesende Mitglieder senden ihre Arbeiten und gelehrte Beiträge freiwillig und nach Belieben ein.

§. 20.

Von allem, was in der Gesellschaft vorgehet, wird ein ordentliches genaues Tagebuch geführet.

§. 21.

Die Gesellschaft hat übrigens in allen ihre gewisse Ordnung, ihre besondere Gesetze und Grundregeln.

Ihr Werk ist die deutsche Sprache, aber auch Tugend und Freundschaft, und ihr beständiger Wunsch ist:

Gott segene den König!

Göttingen den 23ten September 1748.

M. Rudolf Wedekind.

Die

Die
Klage, Bitte
und
Befnung
der
Zfeldischen Mufen.

Zfeld im Jare 1747.

D. I. Juuenalis Sat. XV.

Mollissima corda

Humano generi dare se natura fatetur,
Quae lacrymas dedit, haec nostri pars optima sensus;
Plorare ergo iubet causam lugentis amici.

ten, worauf von einem Richter verurtheilt wurde. Die
Sache ist gegenwärtig nicht. Die Urtheile müssen also die
entschieden stehenden, weil der Sekretär durch die
Berührung ist.

III **E** **W** **A** **L** **R**

und
nach demselben.

W **A** **L** **R**

die
die

W **A** **L** **R**

Die
die
die

De I. Invenit Sat. XN. 1777

Mollissima corda

Fluoreo gaudet hanc se amara facere.

Que facturus debet, hanc nostris pars optima letant

Fluore ergo super cunctis letentis amice.





In stiller Einsamkeit, und einer grünen Nacht;
Die ein belaubter Baum in kühlen Tälern macht,
An Quellen die der Harz aus seinen Felsen schicket
In welchen Phöbus oft sein eignes Bild erblicket,
Erschalt um Iheseld der Musen Abschiedslied,
Eh ihr betrübtes Chor aus diesen Tälern flieht.
Wie dort um Daphnis Tod der treue Hirte klaget,
Und Orpheus seinen Schmerz vor Wald und Thieren saget,
Zwar nicht mit gleicher Kunst jedoch mit gleichem Schmerz;
Erklärt die Dichtkunst auch ihr wehmüthsvolles Herz.
Die Luft bewegt kein Blat, damit sich ihr Gezißche
Nicht in den Trauertone gerechter Klagen mische.
Der Vogel, den hier oft der Flöten Klang ergözt,
Hat sich bewunderungsvoll auf manchen Zweig gesetzt,
Er hört das letzte Lied, und girt in ihre Klagen,
Und wird den Trauertone durch Wald, und Felsen tragen.
Die Nymphe hebt ihr Haupt bewunderungsvoll empor,
Berläßt den nassen Sitz, und lauscht und spißt das Ohr.
Die Quelle will die Fluht von ihrem Lauf entwöhnen,
Sie eilt gelinder fort und wächst von bitterm Tränen,
Davon ein ganzer Strom aus nassen Augen dringt,
Da dieses Abschiedslied durch dichte Wälder klingt.

E

Bewegt

Bewegt euch ihr gestimmten Saiten
 In angenehmer Harmonie,
 Die bei der Nachwelt später Zeiten
 Manch zärtlich Ohr noch an sich zieh;
 Man hört euch hier so bald nicht wieder,
 Ihr müßt aus diesen Grenzen gehn;
 Drum klinge für unsre Abschiedslieder
 Gedoppelt rein, und zwiefach schön.

Um dich, geliebter Sitz der Musen,
 Den unsers Ifelds Kloster hegt,
 Schlägt noch das Herz in unsern Väsen,
 Wird unser ganzes Blut bewegt.
 O! daß die Vorsicht unsern Tagen
 Dies Herzeleid hat zugebracht,
 Und uns bei Schmerz, und tausend Klagen
 Zu Zeugen deines Falles macht.

Berwirf Du nur, o grosser König,
 Des bangen Schmerzens Ausdruck nicht;
 Der blöde Sinn ist viel zu wenig
 Zu tabeln was Dein Urtheil spricht.
 Die Schwachheit macht das Herz nur rege,
 Drum laß es bei den Tränen ruhn;
 Es sind zwar wolgemeinte Schläge,
 Doch müssen sie uns wehe thun.

Seht was für traurige Gestalten,
 Welch Schreckbild, das sich um uns regt;
 Es sind die Geister jener Alten,
 Die unsers Klosters Grund gelegt.
 Dies Heer verläßt die Erde wieder,
 Und eilt aus seiner Grabesruh,

Es hört dem Ton der Abschiedslieder
Mit jammernden Geberden zu.

Erhebe! seliger Neander,
Dein Haupt aus Asch und Gruft hervor,
Sieh doch die Musen miteinander,
Und schau auf ihr verwaistes Chor:
Ja! ja! dein Grab wird schon entriegelt,
Es rauschet dein entdekt Gebein,
Die Stiftung, die du selbst versiegelt,
Soll auch durch dich verteidigt seyn:

Geh und erschein im selgen Schimmer,
Wo man auf Ifelds Unfal denke,
Und bitt und fleh und schweige nimmer,
Ob sich vielleicht das Schicksal lenkt.
Las deinen Mund mit Nachdruck hören,
Und bitt um dein und unsre Ruh.
Ja, hat dein Schatten auch noch Zähren,
So sprich und weine selbst dazu.

Lenkt dann kein Bitten und Bedauern
Der Richter unbewegten Sin,
So fallet ihr geliebte Mauren
In ewige Verwüstung hin.
Ein Wandrer wird nach fernen Tagen
Durch euren Untergang gerührt,
Noch dieses Klosters Bau beklagen
Das unsre Väter aufgeführt.

Die Wehmuht schreibe an deine Pforten,
Wie wehrt ihr dieser Pindus sey;
Und setz dir an manchen Orten
Die Aufschrift zum Gedächtnis bei:

Mich hat manch kluger Kopf bewonet,
 Jetzt bin ich einsam und allein;
 Mich hatten Blut und Krieg verschonet,
 Nun fall ich von mir selber ein.

Du stiller Wald, ihr schlanken Buchen,
 Die ihr die Flöten oft gehört,
 Wenn wir die Einsamkeit zu suchen
 In euren Schatten eingekehrt;
 Was wir in eure Ninden schnitzen
 Bezeuget unsre Dankbarkeit.
 Kein Donner rühre eure Spizen,
 Weil ihr den Musen heilig seyd.

Ihr Chöre holder Nachtigallen,
 Die ihr uns manche Lust gemacht,
 Wenn ihr der Gattin zu gefallen
 Ein reizend Lied hervorgebracht.
 Lebt wol! es werden eure Lieder
 In diesen Tählern nie gestört!
 Der Frühling komt so bald nicht wieder,
 Da wir euch lustig zugehört.

Wolan! der Abschied ist genommen;
 Ihr Musen nehmt den Wanderstab;
 Die Stunde schlägt, der Tag ist kommen,
 Drum brecht die langen Klagen ab:
 So hängt nun die verstimmten Saiten
 Voll Wehmuht an die Weiden auf;
 Wer wird nun euren Fus begleiten?
 Wohin geht der verirrte Lauf?



)



(



Sie schwiegen; und ihr Leid bewegte Fels, und Wald
 Daß das gehäufte Ach! noch oftmals wieder schalt.
 Drauf steigt der Musen Schaar mit bebenden Geberden
 Von ihrem Lager auf, von der betränten Erden,
 Umarmt sich tausendmal, und lindert den Verdrus
 Durch manches Lebewol! und treuen Abschiedskus,
 Und geht mit schwachem Schritte, und sucht ein besser Stücke
 Jedoch im Augenblick entdeckt sich ihrem Blicke,
 Der noch in Tränen schwimmt, ein wundernswehrt Gesicht;
 Ihr Musen, bleibe! und seht! welch unerwartet Lichte!
 Das aus den Wolken strahle in unverfälschter Klarheit,
 Kein, wie der Jugend Glanz; und göttlich wie die Wahrheit;
 Es schreckt und blendet nicht, weil seine Herlichkeit
 Die blöden Augen stärkt, und neue Kraft verleiht,
 Uns wapnet, daß wir auch in künftige Zeiten gehen,
 In gegenwärtger Noth ein neues Glück zu sehen.
 Die Sonne ziehet gleich ihr Strahlenheer zurück,
 Und mischt kein sterblich Licht in diesen Himmelsblick.
 Die Wolken weichen aus, und ziehen ihre Bogen
 Mit Ehrfurcht um dies Licht in einen Zirkelbogen;
 Wie wenn den hellen Mond ein blasser Hof umschließt
 Und so bewunderungsvoll des Schauspiels Zeuge ist.
 Ein göttlicher Geruch durchdringt die sanften Lüfte,
 Mehr als ein Ambrosia, mehr als Hybläens Düste;
 Und mitten in dem Glanz entdeckt sich nach und nach
 Der Hofnung edles Bild, und läßt sich algemach,
 Von der gestirnten Höh zu unsern Musen nieder.
 Ein hell und glänzend Kleid umgiebt die schlanken Glieder,
 Das ihre Schönheit mehr erhebet als bedekt,
 Und keine Träne je aus Bangigkeit besetzt.
 Ihr lächelndes Gesicht entdeckt in allen Zügen
 Ein ruhiges Gemüt und ungestört Vergnügen;
 Hier ist der frohe Geist, der immer gleiche Sinn,
 Den mancher schön beschreibet, und wenge fühlen ihn.

Es hat ihr heit'rer Blick, die Freundlichkeit der Minen,
 In Unglück nie verwirrt, in Glück nie frech geschienen.
 Ihr hat kein Gram, noch Furcht die Wangen blaß gemacht,
 Weil ihr gesetzter Muß zu allen Stürmen lacht.
 Das Haupt umgiebt ein Kranz von grünen Palmenzweigen,
 Die wie ihr starker Sinn vor keiner Last sich beugen.
 Das Fernglas, das sie faßt, entdeckt in künft'ger Zeit
 Den Trost für jetzige Noth; sie sieht die Ewigkeit
 Mit frohen Augen an, und sucht der Tugend Glück.
 In einer andern Welt mit un'erwantem Blick.
 Der Anker, den die Hand mit Zuversicht ergreift
 Macht, daß ihr Schiffein nicht durch wilde Fluten streift,
 Weil sie ihn in den Rabe der weisen Vorsicht senket,
 Und den zufriednen Sin nach ihren Willen lenket.
 Geschmückt mit solcher Pracht, die niemand schildern kan,
 Fängt dieses Himmelskind also zu reden an:

Ehr Musen gnug geweint! nun mäßig das Betraben;
 „Der Himmel selbst befiehlt die Klagen aufzuschieben;
 „Noch ist der Unfall nicht so schleunig und gewis,
 „Der den bestürzten Geist aus seinen Schranken ris.
 „Die Obern lassen sich wol endlich noch bewegen
 „Den Schluß von eurem Fall versöhnet abzulegen.
 „Steigt doch am Himmel oft ein Ungewitter auf
 „Und droht durch Blitz und Sturm, und ändert doch den Lauf.
 „Vielleicht erhöret euch der große Fürst der Britten;
 „Auf! faßt getrost'n Muß, und naht mit eurem Bitten
 „Zu den erhabnen Thron, von dem die Unschuld nie
 „Beschämt und traurig geht; der manch gebognes Knie
 „Mit Gnaden aufgericht; ihr lest aus seinem Blicke
 „Der seine Feinde schreckt, wol noch ein besser Glück.
 „Doch ihr vertragt den Glanz von seiner Hoheit nicht,
 „Drum sucht, daß beim August Mäcenat für euch spricht.
 „Münch:

„Münchhausen, den ihr längst am grossen Geiste kennet,
 „Den die gelehrte Welt mit Lieb und Ehrfurcht nennet,
 „Ein Herr, der durch Verdienst sich in die Höh gebracht,
 „Der zu der Musen Glük vom Himmel gros gemacht,
 „Der in der Frömmigkeit die wahre Klugheit suchet,
 „Und Arglist, Eigennuz und Trügerei verfluchet;
 „Das Recht hat über euch zum Richter ihn bestellt,
 „Drum ehe noch sein Mund ein strenges Urtheil fällt,
 „So sucht sein liebreich Herz zu neuer Gunst zu leiten;
 „Versuchet eure Kunst, und spant die schlaffen Saiten
 „Zu neuen Liedern auf. Er ist der grosse Mann,
 „Von dem der Musen Flehn noch etwas hoffen kan.

Sie wenn nach schwarzer Nacht und schweren Unge-
 wittern,
 Die Tod und Schiffbruch drohn, und Mast und Tau zersplittern,
 Der Winde Brausen schweigt, der Wolken Heer entzieht,
 Der Vohtsmann freudenvoll Helenens Brüder sieht,
 Und jauchzt und prophezeit des Schreckens nahes Ende;
 So thut die Musenschaar, und hebt die frohen Hände
 Entzückt zum Himmel auf; sie fühlt in reger Brust
 Der Hofnung neuen Strahl, und ungewohnte Lust,
 So bald verstopfen sich der Tränen bittere Quellen,
 Das Herze pocht nicht mehr die Adern aufzuschwellen;
 Aus ihren Augen strahlt der hoffnungsvolle Ein,
 Und treibt den schnellen Schritt zu jenen Weiden hin.
 Da nimt der Musen Schaar ihr muntres Spiel aufs neue;
 Und zwingt der Saiten Zahl in wolgestimmter Reihe,
 Sie misst die Harmonie nach klugen Ohren ab;
 Dazu die Hofnung selbst der Dichtkunst Feuer gab;

Erhabner Mäcenat! laß Dir der Musen Singen,
 Weil Du voll Grossmuth bist, ins Ohr und Herze dringen!

Eis



Sie scheun, und ehren Dich, beschäme ihr Gesicht
Durch einen zornigen Blick und harten Ausspruch nicht.

Die Trauernacht erreicht das Ziel,
Die Freudensonne scheint uns wieder;
Drum klinge muntres Saitenspiel,
Und klinge schön für unsre Lieder;
Werferne deinen Trauerton,
Die Hoffnung zieht dich selbst davon;
Erhebe dich auf Pindars Schwingen,
Nicht wie dein Lied vorher erschalt,
Du solst nicht mehr vor Feld und Wald,
Nein! vor Durchlauchtgen Ohren klingen.

Du bist so reich an Huld als Macht,
Grosmächtigster Monarch der Britten,
Du hast die Musen nie veracht,
Und läßt sie nie vergebens bitten;
Laß Dein getreues Ilesfeld
Ein Zeugniß werden vor der Welt
Wozu Dich Deine Gnade treibe;
Und sprich, daß unsre Musenschaar
Auf ihren Pindus immerdar
In ungestörter Ruhe bleibe.

Und Du, gepriesner Mäcenat,
Auf den uns selbst die Hoffnung weiset,
Den seine Klugheit durch die That,
Sein redlich Herz durch Wolthun preiset,
Dein starker Vorspruch kan allein
Der Ursprung unsers Glückes seyn;

Du

Du laßt uns stürzen und erhalten;
 Wenn Deine Grosmuht für uns spricht,
 So wird Georgens Angesicht
 Auch über uns in Gnaden walten.

Es flieht der Musen stiller Geist,
 Der Städte Lermen und Getümmel;
 Was man betrübt und einsam heist,
 Ein Wald und Busch, das ist ihr Himmel;
 Da bleibet der Gedanken Reich,
 Von Unruh und Zerstreung frei,
 Und unvermischt mit fremden Bildern;
 Da finden wir der Weisheit Spur,
 Da lehret die Dichtkunst die Natur
 Und ihrer Werke Schönheit schildern.

Viel Menschen, vieler Laster Heer,
 Und viel Verführung, Trug und Sünden;
 Man sieht die Tugend mehr und mehr
 Vom Pöbel weichen, und verschwinden!
 Wie leicht reißt den verderbten Ein
 Der Bösen Schwarm zu Lastern hin
 Davon wir kaum den Namen kennen?
 Dann bleibe der Stachel in der Brust,
 Dann fühlet man des Bösen Lust
 Bis in das späte Alter brennen.

Drum gönne uns unsre Einsamkeit,
 Und laßt uns in den stillen Gründen,
 Wo uns kein wüster Lerm zerstreut,
 Und wenig Laster Nahrung finden.
 Die Vorsicht muß ja doch allein
 Der Schutzzott unser Schulen seyn,



Wir mögen, wo wir wollen, leben;
 Sie kan uns, wenn wir sehnlich sehn,
 Und stets auf rechten Wegen gehn,
 Die erste Unschuld wiedergeben.

Wo so viel treue Lehrer schon
 Die Wissenschaften ausgebreitet,
 Wo Kunst, und Weisheit manchen Sohn
 Für Staat und Kirche zubereitet:
 Da wird bei redlichem Bemühn
 Wol noch der Sitz der Künste blühn
 Für die ein kluger Kopf geboren;
 Der Segen, den dies Kloster trägt,
 Den uns Neander aufgelegt,
 Hat seine Kraft noch nie verloren.

Manch Wetter, welches um uns knalt,
 Entfernet sich in schneller Eile,
 Und schüttet in den nächsten Wald
 Das Feuer seiner Donnerkeile.
 Verwüstung, Fluten, Krieg und Brand
 Hat des gewognen Himmels Hand
 Von diesen Mauren abgehalten.
 O! folgt ihm an Verschonen nach,
 Seht über uns noch diesen Tag
 Das Auge seiner Vorsicht walten.

Ja! ja! der Himmel winkt uns schon
 Und zeigt uns das gesuchte Glück;
 Wir sehen auf Georgens Thron
 Den holden Stral versönter Blicke.
 Die Hoffnung lacht uns freundlich an,
 Mit neuen Schimmer angetan,
 Erhebet sie sich von der Erden.
 Wenn nun, o grosser Mäcenat,
 Dich unser Leid gerüret hat
 So wird sie bald erfüllet werden.



Die

Die
Freude
und
Dankbarkeit
der
Zfeldischen Mufen
als eine Fortsetzung des vorhergehenden
Gedichtes.

Zfeld im Jare 1747.

A. Perseus Sat. V.

His ego centenas ausim deposcere voces,
Vt quantum mihi te sinuoso in pectore fixi
Voce traham pura: totumque haec verba resignent
Quod latet arcana non enarrabile fibra.

Die
Freunde
und
Freundinnen
der

Stiftung der
als eine Fortsetzung der vorhergehenden
Geschichte.

Stiftung im Jahr 1747.

A. Personae. N.
Hic ego veniens, animi deceptor vocor.
Ut quoniam nihil te sanos in peccata habet.
Vocis inquam puri: non tunc haec verba resistent
Quod latet aeterna non exarabile fibra.





Ihr, die ihr jüngst mit uns der Musen Fall beweint,
Und ein getreues Ach! mit unserm Schmerz vereint,
Ihr Freunde Ilesids, hört unsre Jubellieder!
Von Tönen voller Dank schallt unser Pindus wieder.

Kaum schwieg die Muse still, die Dich, o Mäcenat,
Vom Himmel angeflamt, um unsre Rettung bat.
So überströmt ein Glanz von zwiefach hellem Lichte
Der Hoffnung reizendes und götliches Gesicht;

Ein unbekannter Zug erhebt sie in die Luft,
Sie schwebet über uns, und ihre Stimme ruft:

„Ihr Musen lebet wol, mein euch erteilter Segen
Trägt eurer Sehnsucht schon ein neues Glück entgegen.

„Erwartet, was ihr wünscht: Mein Ausspruch trieget nicht,

„Die Vorsicht wacht um euch, und was ich sprach, geschieht.

„Sie wird Mäcenens Herz zu eurem Vorteil lenken,

„Und euch nach Furcht und Gram erwünschte Ruhe schenken,

„Schift mir gen Himmel nur ein dankbar Herze nach,

„Ihr Musen lebet wol! gedenkt an diesen Tag!

„Eur Pindus wankt nicht mehr, jetzt darf ich mich entfernen.

So sprach sie, und ein Dufft erhob sie zu den Sternen.

Der Himmel öfnet sich, und in den blauen Höhn
 Läßt sich die lichte Bahn zum Thron der Gottheit sehn.
 Bis in den weiten Rund, das nie ein Aug ergründet,
 Dies göttliche Gesicht vor unserm Blik verschwindet.
 So gleich zerreißt ein Blitz das heitre Firmament,
 Der plötzlich um das Haupt entfernter Berge brennt.
 Ein lauter Donner kracht, die stille Luft erschütteret,
 Der Erden fester Grund merkt seinen Gott, und zittert.
 So offenbart sich uns der Welten Herr, und zeigt,
 Daß er ein gnädig Ohr zu unserm Flehn geneigt.
 Noch fühlt die rege Brust der Hoffnung sanfte Freude,
 Und bleibe bei Blitz und Schlag befreit von Furcht und Leide.
 Wir breiten insgesamt die Hände freudig aus,
 Wir beugen unsre Knie, und sehn des Himmels Haus
 Mit andachtsvollem Blik, und reden von dem Triebe
 Der Ehrerbietigkeit, der Dankbarkeit, der Liebe.
 Seht fühlt nicht Wald und Feld wie gros die Wollust sey?
 Der aufgeschwolne Bach rauscht hurtiger vorbei;
 Die Quelle klärt sich auf, und gleicht den reinsten Spiegeln,
 Der Vogel scherzt und singt und schlägt mit seinen Flügeln,
 Und hüpfet von Ast zu Ast und sucht den höchsten Zweig,
 Und schreit in freier Luft sein Lied mit uns zugleich;
 Ja, ob der Sommer gleich dem kühlen Herbstie weicher,
 Und Phöbus kurze Bahn schon an den Steinbock reicher
 So haucht ein Zephyr doch den reinsten Frühlingsdust
 Und spielet durch den Wald, und säufelt durch die Luft.
 Von ihm entfernt sich das Heer der Aquilonen
 Um diesen frohen Tag mit Stürmen zu verschonen.
 Der Wald wirft über uns sein schon verfärbtes Kleid
 Der Blätter gelbe Schaar wird häufig ausgestreut,
 Und wie uns oft ihr Dach der Sonnen Brand entrückt,
 So wird uns noch zuletzt durch sie die Bahn geschmückt.

Wir

Wir gehn darauf getrost zu unsern Zellen hin,
 Und warten unsers Glücks mit neugestärkten Sinn.
 Gott, der zum Wohlthun mehr, als zum Bestrafen eilet,
 Hat mit der frohen Post auch länger nicht verweilet.
Du, grosser Gesner, kömst, und Dein beredter Mund
 Macht unsrem Helikon der Gottheit Ausspruch kund:
 „Ich will auf Eur Gebet das Herz der Obern rüren,
 „Und Ilesfeld soll nun ein steter Pindus zieren.
 O Tag! den keine Zeit uns schöner sehen läßt,
 Sei ewig unter uns ein Dank- und Freudenfest!
 Wie mancher Stunden Gram, wie manches Monats Schmerzen
 Verbannet deine Lust aus den vergnügten Herzen?
 Viel grösser ist dein Glück, viel reiner deine Lust,
 Als wenn ein Siegesfest in vieler Völker Brust
 Das Leid mit Freuden paart, und der verwaisten Tränen
 Bei aller Lustbarkeit sich nach den Todten sehnen.
 Wie, da zu Noå Zeit die Welt den Fluch gehäuft,
 Da Gott der Flut gebot, und sie im Zorn ersäuft,
 Die Taube, deren Mund den Friedensölzweig brachte,
 Den kleinen Rest der Welt vergnügt und frölich machte:
 So wird der Musen Herz, o **Gesner**, auch entzückt,
 Da sie den Friedenszweig in deiner Hand erblickt.
 Das Glück, so durch sich selbst die treuen Herzen rüret,
 Hat dein beredter Witz mit neuem Glanz gezieret.
 O **Mann**, an Freundlichkeit und an Verdiensten reich,
 Die Achtung gegen Dich ist unsrer Liebe gleich.
 Wie mancher, den sein Fleis nach Wissenschaften treibet,
 Der emsig Tag und Nacht, denkt, dichtet, lieset, schreibet,
 Mehr Bücher mancher Art, als Welt und Menschen kent,
 Und dem versenkten Geist nur wenig Ruhe gönt,
 Bekömt wol ohnvermerkt den Schulsstaub ins Gehirne,
 Zeigt Runzeln und Verdruß auf der gelehrten Stirne,
Wird

Wird ein Diogenes und finst'rer Menschenfeind,
 Der auf dem Lehrstul nur der Achtung würdig scheint,
Du, aber, **grosser Mann**, entdeckst mit gleicher Klarheit
 Der Sitten Arigkeit und Kennntnis tieferer Wahrheit.
 Ein Glück, wie unsers ist, verdient durch **Dich** allein
 Mit so beredten Mund verkündiget zu seyn.
 Wir richten erst auf **Dich** noch zweifelhafte Blicke;
 Und **Deine** heitre Stirn entdeckt uns schon ein Glück.
Du redest: und **Dein** Wort erfüllt mit schneller Luft
 Die durch so vielen Schmerz bisher beklemte Brust,
 Es treibt das rege Blut durch die erfreuten Glieder
 Und giebt dem trüben Aug ein muntres Ansehn wieder.
Dein Mund macht uns nicht nur des Schreckens Ziel bekant,
 Der Fall den wir besorgt ist nicht nur abgewant,
 Auch was wir nicht gehopt, das Merkmal neuer Güte
 Vergilt den alten Schmerz dem frölichem Gemüte;
 Daß zu den alten Glanz, den unser Pindus trägt
 Der Obern freier Schlus noch grössre Zierde legt;
 Daß unsre Musenschar an Zahl und Ansehn steige,
 Und sich der Nachwelt noch in Blut und Früchte zeige.
 O wolverdientes Lob! gepriesne Wankelmuth!
 Wenn uns ein Schlus gereut, der andern wehe tuht.
 So herlich äufert sich der edlen Grossmuth Samen
 Und lehrt der Gürtigkeit der Gottheit nachzuahmen!
 Die, wenn ihr starker Arm Gericht und Strafen dräut,
 Der Menschen Wolfart sucht, und die Beständigkeit
 In milden Woltuhn mehr, als in Bestrafen liebet
 Und dem der besser wird, die alte Schuld vergiebet.
 O König, den Sein Volk als Held und Vater ehrt;
Münchhausen, dem mit Recht der Grossmuth Ruhm gehört,
Ihr Richter Fiefelds, gepriesne Mäcenaten,
 Wie schön, wie reizend sind der Menschenliebe Thaten!

Daß

Daß Ihr der Musen Flehn so unverhohlt erhört,
 Und vor besorgten Fall ein neues Glück beschert.
 Nun kan die Dankbarkeit in den getreuen Selen,
 Auch ihrer Neigung Kraft nicht länger mehr verhehlen.
 Es bricht ihr starker Trieb auf allen Zungen los
 Und schüttet freudenvoll ihr Glück in Euren Schoß.
 Brennt, lodert, brecht hervor ihr edlen Dichterflammen,
 Komt sehet eure Kunst mit unsrer Lust zusammen,
 Lehrt uns, wie Maro dort von dem Mäcenas singt,
 Ein Lied das laut genug für solche Jugend klingt.
 Ein würdig Heldenlied für die geweihten Flöten
 Hier darf der Dichter nicht vor seinem Stof erröten;
 Dies ist der Musen Schmutz der Dichtkunst wahrer Ruhm,
 Daß grosser Männer Lob ihr liebstes Eigenthum;
 Zu edel für das Volk von niederträchtgen Sitten,
 Das keine Triebe fühlt, bis Künste Noth gelitten,
 Und Dichter um ihr Brod in heisern Ton gespielt,
 Und bei der Saiten Klang des Hungers Zwang gefühlt.
 Hier stimmt des Schöpfers Lob, Verdienst, und Preis, und Tugend
 Die Saiten, in der Hand der aufgeklärten Jugend.
 Hier darf der Dichter nie ein dreister Lügner seyn,
 Er schließt die Wahrheit kaum in seine Nelme ein.
 Des Winters lange Nacht verkürzt des Tages Länge,
 Die traurige Natur erstarbt von seiner Strenge,
 Der Winde wütend Heer hat schon den Wald entlaubt,
 Und der beblühten Flur den grünen Schmutz geraubt:
 Sonst wolten wir euch jetzt, ihr Zeugen unsrer Klagen,
 Wald, Hügel, Feld und Busch, auch unsre Freude sagen,
 Da, wo der Hoffnung Bild zu unserm Trost erschien,
 Solt unser Dankaltar von ächten Weirauch glühn,
 Doch komt der Frühling einst, und diese Freude wieder.
 Jetzt, Musen, samlet euch und sint auf neue Lieder!

In unserm Hörsaal sey ein Pindus aufgericht;
 Hier singt von Dankbarkeit, von Liebe, Treu und Pflicht;
 Da soll Neander noch von unsern Musenchören
 Den Nachklang seines Ruhms in seinen Grüften hören.
 Der Ort, der ungestört der Künste Tempel bleibt,
 Da munterer Lehrer Fleis die Wissenschaften treibt,
 Aus dem für Kirch und Staat manch nützlich Glied gekommen,
 Wo wir die Friedenspost mit frohem Ohr vernommen
 Wekt stets in unser Brust die Freudentriebe auf;
 Da folget Keim auf Keim in ungehemten Lauf;
 Da wird der Anblick noch die treuen Herzen rühren,
 Und uns die Dichterglut durch alle Adern führen;
 Wie dort Amphions Spiel dem todten Steine rief,
 Daß er aus eignem Trieb zu Thebens Mauern lief;
 So merkt der Dichter auch, wenn ihn der Geist entzündet
 Wie der Gedanken Keih sich ordnet und verbindet.
 Ja! ja! es sey gewagt, die Freude bricht hervor
 Gönt, hohe Gönner, uns nur ein geneigtes Ohr.
 Und du, o Nachwelt, nim dies Zeugnis unster Liebe;
 Verdienet gleiches Lob durch gleich erhabne Triebe.

Sertrofnest ihr gerechten Tränen,
 Und endigt euch mit unserm Schmerz!
 Nach so viel Kummer, Angst und Sehnen
 Kom edle Freude in das Herz!
 Erheitert euch ihr trüben Blicke!
 Genießt, ihr Musen, euer Glücke,
 Vergest die lang gefühlte Pein,
 Vergesset die vergangnen Zeiten,
 Und laßt hinfort die rasche Saiten
 Auch eurer Freude dienstbar seyn.

Will.

Wilkommen, süßer Friedensbote!
 Der unsers Kummers Joch zerbricht,
 Und nach betrübtem Abendrohte
 Uns einen heitern Tag verspricht.
 Willkommen! mit so grosser Freude,
 Die Du, o Gesner, nach dem Leide
 In der beklemten Brust erweckst;
 Willkommen! läst mit frohen Hören,
 Um Dich die Schaar der Musen hören,
 Der Du die Freudenpost endeckst.

Sieh dort den Vater unsrer Musen,
 Neanders heiligen Schatten stehn,
 Sein redlich Herz läst in den Busen
 Sich durch geschwinde Schläge sehn;
 Er klopft in die dürren Hände,
 Und höret seines Schmerzens Ende,
 Und kömt vor Freuden ausser sich;
 Ja nur die Furcht hält ihn zurücke,
 Daß Dich ein kalter Schauer drücke,
 O Gesner, sonst umarmt er Dich.

Geh nur zu deiner Ruhe wieder,
 Geh, theurer Schatten, in dein Grab,
 Und lege die geborgten Glieder,
 Des Geistes fremde Kleidung ab.
 Für dich gehört die reine Klarheit
 Aus jenem Quell der heitern Wahrheit,

Vor dem die Seraphinen stehn,
 Gott lies dich nur der Gruft entweichen,
 Um einen Mann, der deines gleichen,
 In deinen Mauern noch zu sehn.

Auf! Musen, samlet Geist und Feuer,
 Vergest der Schwermuht jener Zeit,
 Ergreift die ungestimte Leier
 Euch treiben Pflicht und Dankbarkeit,
 Laßt eure Mäcenaten lesen,
 Daß ihr des Glückes wehrt gewesen,
 Das ihre Huld euch zugebracht.
 Erwält die richtigste Verbindung,
 Und singet jezt mit der Empfindung,
 Mit der ihr sonst das Leid geklagt.

Georg, Du Wonne Deines Landes,
 Den uns des Himmels Gunst gewährt,
 Herr, dem das Volk des Themsenstrandes
 Als Vater liebt, als König ehrt,
 Du weist durch Woltuhn und durch Waffen
 Dir Furcht und Liebe zu verschaffen,
 Dich ziert der Grosmuht edles Licht;
 Wer Deine Reiche will regiren,
 Mus so wie Du das Zepfer führen;
 Sie tragen schwache Fürsten nicht.

So weit die ausgedehnten Gränzen
 Von Deinen grossen Staaten gehn,

läßt Du das Licht der Grosmuht glänzen,
 Und Deiner Gnade Proben sehn.
 Du füllest unsern Mund mit Danken,
 Die Blödigkeit bricht aus den Schranken;
 Nim unser redlich Danklied an:
 Der Himmel wird mit Furcht und Zagen
 Vor Dir das Heer der Feinde schlagen,
 Weil Du den Musen wol getahn.

Und Ihr, gepriesne Mäcenaten,
 Auf die das Land mit Ehrfurcht schaut,
 Weil Euch das Glück so grosser Staaten
 Georgens Weisheit anvertraut:
 Weil unser Klagen Euch gerühret
 Wird Euch ein Denkmal aufgeführt
 Das fester ist als Erz und Stein;
 Die Musen werden dies Verschonen
 Noch mit den schönsten Liedern lohnen,
 Und Eures Nachruhms Zeugen seyn.

Dürsten wir Dein Lob erheben,
 Münchhausen, Stifter unsrer Ruh,
 Du kanst das muntre Spiel beleben,
 Und legst uns Geist und Feuer zu;
 Hier treibet Deiner Tugend Menge
 Den treuen Dichter ins Gedränge,
 Der mehr bewundert, als er spricht;
 Er eilet mit den schönsten Bildern,
D Herr, Dein grosses Herz zu schildern;
 Allein Dein Herz, verlangt es nicht.



Nur an dem ruhigen Vergnügen,
 Das aus der Grossmuth Zahnen fließt,
 Läßt sich Dein edler Geist begnügen,
 Der durch sich selbst schon glücklich ist:
 Wenn aber einst die reine Seele
 Aus der zerstörten Leibeshöle
 Zu einer bessern Wohnung flieht,
 Dann leide nur Dein Lob geduldig,
 Dann bist Du dies der Nachwelt schuldig,
 Daß sie der Tugend Muster sieh.

Auf! Musen grabt aus jenen Wänden
 Das Zeugnis eures Schmerzens aus,
 Und schreibt dafür mit frohen Händen
 Der Freude Denkmal an dis Haus:
 Durch Wanken bin ich fest geworden,
 Mit mir wird meiner Musen Orden,
 Nun nimmermehr zu Grunde gehn;
 Flieht Krieger, Fluhten, Schlag und Bligen
 Und lasset ewig meine Spizen
 Zum Denkmal der Verschönerung stehn,





2/c 9280A

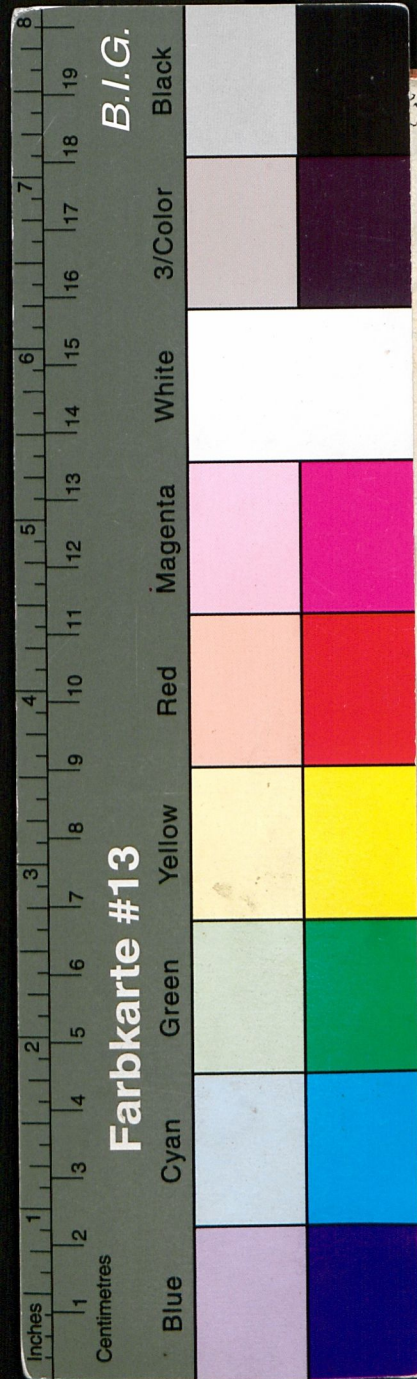
X 3362668

VD 18



ML





K. 519. 2.

B. M. II

YC
928

Alfelds Seid und Freude.



besungen
von

Gotlieb Christoph Schmaling,

der Königl. Deutschen Gesellschaft zu Göttingen Mitgliede.

HORAT. *de Art. poet.*

Verfibus impariter iunctis querimonia primum;
Post etiam inclusa est voti sententia compos.

nebst einer

Vorrede

Herrn M. Rudolf Wedekinds,
worin

von der Königl. Deutschen Gesellschaft zu Göttingen
eine vorläufige Nachricht
erteilet wird.



Göttingen zu finden bei Abraham Vandenhoeck,
und gedrucket mit Hagerischen Schriften,

1748.